

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1916**

442 (26.9.1916) Mittagsblatt

# Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Mittagsblatt

Postfach: Karlsruhe 1844

**Bezugspreis:** In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 3.20. Von der Geschäftsstelle oder den Abgaben abgeholt, monatlich 75 Pf. **Auswärts (Deutschland)** Bezugspreis durch die Post M. 3.65 vierteljährlich ohne Bestellgeld. **Beteiligungen in Österreich-Ungarn, Luxemburg, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postanstalten.** Ueberiges Ausland (Welpostverein) M. 10.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle.

**Erscheint an allen Werktagen in zwei Ausgaben**  
**Beilagen:** Je einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Stern und Kamm“ das vierteljährliche Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“

**Anzeigenpreis:** Die sechspaltige kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf. **Reklamen** 60 Pf. **Platz, Klein- und Stellen-Anzeigen** 15 Pf. Bei Wiederholung entsprechender Nachschlag nach Tarif. **Beilagen** nach besonderer Vereinbarung. **Anzeigen-Aufträge** nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen. **Schluss der Anzeigen-Nachnahme:** Täglich vormittags 8 Uhr, bezw. nachmittags 3 Uhr. **Redaktion und Geschäftsstelle:** Adlerstraße 42, Karlsruhe

Notationsdruck und Verlag der „Badenia“, K.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Beilagen: F. H. Weyer; für Ausland, Nachrichtenendienst, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wahl  
 Erscheinungsort: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen: A. Hofmann in Karlsruhe

## Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 25. Sept. (W.T.B.) Anklid wird verlaubar!

### Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Zwischen dem Szurdok und dem Vulkan-Bah wurden rumänische Vorstöße abgewiesen. An der siebenbürgischen Ostfront herrschte lebhaftere Geschäftstätigkeit.

**Seeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.**

Nördlich und östlich von Kirlibaba stehender Kampf. Im Ludowa-Gebiet griffen die Russen abermals vergeblich an. Nordöstlich von Lipnica Dolna stürmte der Feind gegen die Stellungen der türkischen Truppen. Er wurde überall zurückgeworfen, in einem Abschnitt durch Gegenangriff.

**Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.**

Die Russen versuchten gestern abend neuerlich nördlich von Percepeluiti durchzudringen. Ihre Anstrengungen blieben ergebnislos. Ihre Verluste sind schwer.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Feuerstätigkeit des Feindes an der Küste nördlich der Front war nachmittags an einzelnen Abschnitten lebhafter. Nachts überflog ein Luftschiff unsere Linien und warf in der Gegend von Somena einige Bomben ab, ohne Schaden anzurichten. An der Front der Passaner-Alpen griffen zwei Alpin-Bataillone in der Dunkelheit den Abschnitt Gardinal-Cima-Busa Alta an, den die feindliche Artillerie untertags heftig bearbeitet hatte. Die Italiener wurden nach erbittertem Nahkampf blutig abgewiesen. Auch gegen die Forcella di Soldose versuchten feindliche Gruppen vorwärts zu kommen. 52 Alpin, darunter ein Offizier, fielen hier in Gefangenschaft. Am Monte Cimaone befinden sich verschüttete noch lebende Italiener in den Kasernen. 24 vermochten sich selbst zu befreien und ergaben sich, die übrigen rufen um Hilfe, die ihnen aber wegen des Feuers ihrer Artillerie bisher nicht gewährt werden konnte und von der Annahme eines dem Feinde aus Gründen der Menschlichkeit angebotenen örtlichen Waffenstillstandes abhängt.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den k. und k. Truppen nichts Neues. Der stellvertretende des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

## Die große Offensive des Zehnstaatenbundes.

II.

Berlin, 22. September 1916.

Die deutsche Offensive bei Verdun dauert jetzt sieben Monate. Aber von diesem Unternehmen, nicht wissend, wie lange Festungen unter ähnlichen Verhältnissen schon Widerstand geleistet haben, eine schnelle Eroberung der Festung Verdun erwartet haben, wird sich enttäuscht fühlen. Aber Verdun ist nicht nur einer der stärksten Festungen, sondern auch mit den neuesten und allen technischen Hilfsmitteln der neuesten Zeit, sondern seinen Verteidigern kommen auch die wichtigsten, erst in dem gegenwärtigen Kriege herangereiften Erfahrungen der Giftgasabwehrkunst und des Kampfes um die bestbesetzten Feldstellungen zufluten. Zudem ist seit Beginn des Unternehmens deutschseits wiederholt ausgesprochen worden, daß die Eroberung der Festung zwar eines der Ziele unserer Verdun-Offensive, aber nicht deren Hauptzweck sei, daß dieser Zweck in der Bekämpfung und Schwächung der französischen Seeresmacht bestehe, die man an dieser Stelle am ehesten mit Erfolg zum Kampfe herausfordern zu können glaube. Und hierdurch der geplanten allgemeinen Offensive der Gegner zuvorzukommen, ihr die Spitze abzubrechen, war der oberste strategische Leitgedanke. Er ist folgerichtig und wenn auch nicht mit dem höchsten denkbaren, so doch mit betrieblidem Erfolge bisher durchgeführt worden. Ein großer Teil der französischen

Armee hat sich uns allein und, ohne daß ihre Bundesgenossen ihr wirksame Hilfe zu leisten vermochten, zum Kampfe gestellt. In Erkenntnis dessen, was auf dem Spiele steht, haben die Franzosen bei Verdun mit anerkanntem Tapferkeit und Fähigkeit Widerstand geleistet, dadurch aber auch sehr schwere Verluste ohne positiven Erfolg erlitten, was einer Schwächung ihrer Kraft gleichkommt. Die deutschen Truppen haben nicht minder heldenmütig gekämpft und gleichfalls blutige Opfer gebracht. Aber ihre Verluste erreichten nicht die Höhe derer der Gegner und werden in ihrer Bedeutung für die Stärke des Heeres ausgeglichen durch das erhebende Bewußtsein, das fortwährende, wenn auch zeitweise unterbrochene Erfolg den Truppen verleibt. Auch vermag Deutschland mit seinen fast sieben Millionen Einwohnern die Verluste seines Heeres eher zu ersetzen als Frankreich, dessen Heereserfab bereits erschöpft ist, die des feindlichen.

Das Ringen bei Verdun dauert mit wenig vermindertem Eifer fort. Aber sein Wesen hat sich insofern verändert, als die Zahl der unmittelbar an ihm beteiligten Streitkräfte sich anscheinend vermindert hat und die Stellung selbst das Hauptziel des Angriffs geworden ist. Das Kampfgebiet bildet jetzt fast nur noch das nahe Vorgelände der nordöstlichen Hauptfront des Flotes. Der Fall dieser Front wird voraussichtlich das Schicksal der Festung besiegeln. Aber wann er erwartet werden kann, entzieht sich der Voraussicht.

Mit ihren Hauptkräften ringen die Seere des westlichen Kriegsschauplatzes seit nunmehr zwölf Wochen, unter beiderseitiger Behauptung der anderen Seite ihrer Bestellungen, vom Strande der Nord-See bis zum Jura reichenden Verteidigungsfront, in dem der nordwestlichen Strecke der letzteren östlich vorgelagerten Sommegebiet. Einer aus mehr als einer Million Streitern bestehende englisch-französische, mit Kolonialtruppen aller Massen unterstützte Seeresmacht, die eine nicht nur der absoluten Zahl nach, sondern auch im Verhältnis zu den anderen Massen überhöht mächtige Artillerie mit sich führt, ist es am 1. Juli d. J. gelungen, in etwa 22 Kilometer breiter Front in die deutsche Verteidigungslinie zu beiden Seiten der von Westen nach Osten fließenden Somme einzudringen. Die nächste und Hauptaufgabe eines solchen Unternehmens kann selbstverständlich nur in der Ueberwältigung der gegnerischen Streitmacht bestehen. Das zur Erreichung dieses Zweckes zunächst angestrebte räumliche Ziel ist augenscheinlich die mit der Einbruchsstelle nahezu parallel laufende und von ihr durchschnittlich 13 Kilometer entfernte Straße Bapaume-Péronne. In den hierdurch gekennzeichneten, rhombusförmigen Raum eindringend, stießen die Angreifenden bei jedem Schritt auf den hartnäckigen Widerstand des an Zahl zwar weit schwächeren, aber sich doch durch Verzahnung weiterer Truppen allmählich verstärkenden Gegners. Sie hatten den Vorteil der langen Vorbereitungszeit für den Kampf auf diesem Felde sowie den der inneren Linie für sich, konnten letzteren aber des beschränkten Raumes wegen nur mangelhaft gegen den sie überall umfassender Gegner ausrichten. Von ihrer Uebermacht konnten sie nur dadurch Gebrauch machen, daß sie die in vorderster Linie kämpfenden Truppen häufiger durch frische Kräfte ablösen, als die an Zahl schwächeren und in größerer Frontausdehnung kämpfende Verteidigungsarmee dies vermochte. Das ist ein nicht zu unterschätzender Vorteil, der den Franzosen und noch mehr den zahlreicheren Engländern ermöglicht hat, ihre Angriffe in schneller Aufeinanderfolge zu wiederholen. Davon haben sie denn auch reichlichen Gebrauch gemacht. Die Zahl der Angriffe, die sie in den vergangenen zwölf Wochen, oft mit so großer Macht, wie der Raum zu entfallen gestattete, und meistens mit entschlossenem Mut ausgeführt haben, ist ungeschätzt groß, und in der Zwischenzeit erzitterte die Erde vom Lärm des Artilleriekampfes. Aber friedlich mußten sie die alte Erfahrung aufs neue machen, daß in Zwischenpausen noch einander unternehmene Teilangriffe weit geringere Aussicht auf Erfolg als bei ausreichendem Raume mit der gleichen Truppenmacht gleichzeitig und einheitlich durchgeführte Angriffe haben. Und ihre Angriffe stießen auf hervorragend geführte Truppen von unvergleichlichem Heldennut und unerhöhtlicher Ausdauer!

So erklärt es sich, daß sie in der langen Zeit von zwölf Wochen durchschnittlich kaum 10 Kilometer vorwärts gekommen sind, die Linie Bapaume-Péronne noch nirgends erreicht haben. Noch geringer ist der Erfolg ihrer gewaltigen Anstrengungen gewesen, seitwärts mehr Raum zur Entwicklung zu gewinnen. Dabei überließen ihre Verluste preislos bereits um ein beträchtliches die Zahl von 300 000 Mann.

Was wird nun weiter werden? Wenn sie die Linie Bapaume-Péronne wirklich erreichen und dann ermattet halt machen, so haben sie nichts erzielt als eine für die strategische Lage völlig gleichgültige Ausbuchtung unserer Verteidigungsfront. Das käme einer Niederlage für sie sehr nahe. Wollten sie aber den Vorwärtsschritt fortsetzen, also zum Bewegungskrieg übergehen, was sie nur unter Trennung vom größten Teile ihrer schweren Ar-

tillieremasse vermöchten, der sie in erster Linie die beabsichtigten, bisher erzielten Erfolge verdanken, so könnte uns das auch recht sein. Es wäre von Interesse, zu sehen, wie die jungen englischen Truppen und ihre Führer — denen wir die wohlverdiente Anerkennung der im Kampfe von ihnen bewiesenen Tapferkeit keineswegs vorenthalten — sich mit den ihrer wartenden Aufgaben abfinden würden.

(Fortsetzung folgt.)  
 v. Fume, General d. Inf. 3. D.

## Der Schweizerische Bundesrat und die Friedensvermittlungsfrage.

Bern, 23. September. (Wiedung der Schweizer. Depeschagentur.) Der Bundesrat hat heute den Bericht und den Antrag auf die Bundesversammlung über die ihr eingereichten Eingaben zur Förderung des Friedens festgestellt. Es liegen vor: das dringende Gesuch der Nordkonferenz an die Regierungen und Parlamente der neutralen Länder, die Initiative für die Berufung einer offiziellen Konferenz der Neutralen zu ergreifen zum Zwecke der Beilegung des Abschusses eines gerechten und dauerhaften Friedens sowie eine Resolution einer Reihe von großen Volksversammlungen in schweizerischen Städten, die die Bundesversammlung und den Bundesrat dringlichst ersuchen, alle nötigen und möglichen Schritte zu tun, damit die Konferenz der neutralen Staaten oder eine einzelne neutrale Regierung den kriegführenden Mächten gemäß Artikel 2 bis 8 der Konvention vom 29. Juli 1899 ihre guten Dienste zu einer vermittelnden Intervention anbieten und die Einberufung einer allgemeinen Staatenkonferenz zur Beratung einer internationalen Rechtsordnung u. zur Erledigung der allgemeinen territorialen, wirtschaftlichen und völkerrechtlichen Streitfragen erlangen kann.

Der Bundesrat betont in dem Bericht, daß er das Friedensbedürfnis versteht und bei allen Völkern, die unter dem Kriegselend leiden, je länger desto gewaltiger zum Ausdruck kommt. Der Bundesrat würdigt die Gesinnungen, aus denen heraus die Eingaben an Parlament und Bundesrat entstanden sind und sieht mit Interesse den Ueberbren der Eingaben aus vollen Herzen das Ende des schrecklichen Krieges herbei, der die Früchte der zivilisatorischen Arbeit einer ganzen Generation zerstört, aber der Bundesrat bezweifelt, daß der durch diese Kundgebungen gewiesene Weg der richtige sei, und in jedem Falle erachtet der Bundesrat den Zeitpunkt zu dem gekommen zu sein.

Es kann gewiß einem Zweifel nicht unterliegen, sagt der Bundesrat wörtlich, daß nach Maßgabe von Artikel 183 Absatz 2 der Haager Konvention vom 29. Juli 1899 für eine friedliche Regelung internationaler Streitigkeiten die neutralen Staaten das Recht haben, auch während der Feindseligkeiten den kriegführenden ihre guten Dienste oder ihre Vermittelung anzubieten. Es ist überdies ausdrücklich bestimmt, daß die Ausübung dieses Rechtes nie von einer der streitenden Parteien als unfreundlichen Akt angesehen werden kann. Wird das aber hindern, daß in einer gegebenen Kriegslage das Anbieten der Vermittelung als lästige Einmischung empfunden oder wohl gar als unfreundlicher Akt betrachtet werden könnte? Darüber helfen keine vertraglichen Bestimmungen hinweg. Die Gesinnung und Absichtungen derjenigen, die mitten in einem Kriege auf Leben und Tod stehen, lassen sich durch solche Vorschriften nicht bestimmen. Es ist daher nicht von ungefähr, daß die Frage des Vermittelungsanerbietens von allen neutralen Regierungen mit größter Vorsicht behandelt wird, und daß überall die härmlichen Kundgebungen für die Inhabnahme einer Vermittelung mit aller Zurückhaltung aufgenommen worden sind.

Man hat mit Rücksicht auf die Einbuße an nationalen Prellige, die dem für eigene Rechnung handelnden Staate im Falle des Mißlingens seiner Vermittelungen droht, den Zusammenschluß der neutralen Regierungen zum Zwecke der Friedensintervention ins Auge gefaßt. Allein man vergißt, daß, wenn überhaupt ein Ergebnis von der Tätigkeit eines Kongresses neutraler Staaten erzielt werden soll, allen Vorkängen durch diplomatische Verhandlungen mit den hauptsächlich beteiligten Regierungen der kriegführenden Staaten die Grundzüge eines Friedensprogrammes geschaffen werden müßte, das beim gegenwärtigen Stande der kriegerischen Tätigkeit solche diplomatischen Verhandlungen nicht geführt werden können, ist nicht von der Hand zu weisen, so lange nicht in den kriegführenden Staaten selbst die öffentliche Meinung eine einschneidende Wandlung erfährt und sich durchziehen vermag, so lange nicht dadurch einer Tätigkeit der neutralen Staaten für die Sache des Friedens der Boden geebnet wird, erwidert es vergeblich, so gefährlich, den Zusammentritt einer Konferenz der Neutralen zu veranlassen.

Das Mißlingen ihrer Vermittelungsversuche würde noch ungleich mehr als das Mißlingen der Vermittelungen eines einzelnen Staates der Sache des Friedens schaden und einen ganz gewaltigen Rückschlag der Friedensidee bedeuten. Der Bundesrat ist nach wie vor der Ansicht, daß ein vertraulicher Gedankenaustausch der Regierungen mehr Gewähr für ein bestimmtes Ergebnis bietet, als Erörterungen und Beschlüsse einer Konferenz, immer aber wird es die internationale Lage, insbesondere die Kriegslage sein, welche darüber entscheidet, wann die Vermittelungstätigkeit mit Aussicht auf Erfolg einsetzen kann. Was vollends die Anregung betrifft, eine allgemeine Staatenkonferenz (eine dritte Haager Konferenz) zur Beratung einer internationalen Rechtsordnung zur Erledigung der allgemeinen territorialen, wirtschaftlichen und völkerrechtlichen Streitfragen einzuberufen, muß der Bundesrat einen solchen Versuch als im voraus aussichtslos bezeichnen. Man kann demnach sicher sein, daß keiner der kriegführenden Staaten heute einen derartigen Kongreß zu bezeichnen willens wäre. Gewiß wird es eine der ersten Aufgaben der Regierungen aller Staaten sein, an den Wiederaufbau des zertrümmerten Völkerrechts zu gehen und die Grundlagen für eine internationale Organisation zu schaffen, die eine künftige friedliche Erledigung der politischen und wirtschaftlichen Streitigkeiten der Staaten gewährleistet. Allein an dieser Aufgabe wird erst herangetreten werden können, wenn die Waffen gelegt und friedliche Verhältnisse hergestellt sein werden. In diesem Sinne erachtet der Bundesrat die Bundesversammlung, der Eingabe keine direkte Folge zu geben, sondern sie ohne weitere Begleitung dem Bundesrat zu überweisen.

Am Schlusse des Berichts erklärt der Bundesrat, daß er mit den übrigen neutralen Regierungen, die gleich ihm das Ende des Krieges herbeiführen, in Verbindung zu bleiben bestrebt sein werde, und daß er sich alljährlich werden, in irgendeiner, wenn auch noch zu bescheidener Weise dazu beitragen zu können, daß der von Friedenssehnsucht erfüllten Welt bald der Friede zuteil werde.

## Vom letzten Luftschiffangriff auf England.

Amsterdam, 25. Sept. (W.T.B.) Nach dem sehr unklaren, hier vorliegenden Telegramm über das Abschicken der zwei Luftschiffe scheinen beide Luftschiffe in Essex verunglückt zu sein. Der Kommandant des einen, dessen Besatzung umkam, hatte keine Brandwunden. Man glaubt, daß er aus der Gondel stürzte. Korrespondenten aus verschiedenen Orten zwischen London und der Mitte schätzten den Untergang des einen Luftschiffes, der sich gegen 1 Uhr morgens ereignete. Der Donner der Abwehrkanonen lockte die Menschen aus den Häusern. Die Leute stellten sich an Punkten auf, von wo sie die nach Osten fahrenden von Scheinwerfern beleuchteten Luftschiffe sehen konnten. Das Geschützfeuer hörte um 12.30 Uhr auf. Es folgte tiefe Stille, dann sah man am Himmel einen roten Funken und wie über die Oberseite des Luftschiffes Flammen liefen. Das Luftschiff wurde zu einem einzigen riesigen Feuerball, richtete sich senkrecht auf und schlug mit der Spitze nach vorn zu Boden.

Von anderer Seite wird gemeldet: Als die Kanonen das Feuer eröffneten, warf die Besatzung die noch übrig gebliebenen Bomben ab. Ungefähr 50 Hektar auf das Feld bei einem Dorfe, richteten aber bis auf einige zerbrochene Fenster Scheiben keinen Schaden an. Eine Gondel blieb in den Bäumen hängen. Der Rest des Luftschiffes liegt auf dem Felde. Die Feuerwehrlente löschte die brennenden Trümmer. Ein anderer Korrespondent teilt mit, daß man eines der beiden Luftschiffe hilflos herumgeschoben sah, und daß es endlich auf das Feld niederfiel. Die Besatzung von 21 Mann hatte, als sie gefangen wurde, die Gondeln bereits verlassen.

Wie die Daily News berichtet, bemerkte man bei dem Zeppelein, dessen Veranennung gefangen wurde, daß keine Maschinen offenbar defekt waren, während er über Essex flog.

Aus Rotterdam wird gemeldet, daß die Besatzung eines Dampfer-Dampfers, der gestern abend in Rotterdam ankam, folgendes erzählt Man sah, während der Dampfer im Londoner Dock lag, wie ein Zeppelein herumgeschossen wurde. Das Luftschiff sah von den Abwehrkanonen angeschossen zu sein, denn es schwebte in geringer Höhe über der Miste. Blötzlich sah die Beobachter, daß sich über dem Zeppelein ein Flieger befand, der mit einem roten Licht Signale gab. Gleich darauf erscholl ein Knall, und der Zeppelein stürzte in Flammen gehüllt zu Boden. Offenbar ließ der Flieger eine Bombe auf das Luftschiff fallen und gab ihm damit den Gnadenstoß.

Amsterdam, 25. Sept. (W.T.B.) Der Lijd wird aus London berichtet, daß die gefangenen genommene Besatzung des einen der beiden herabgeschossenen Luftschiffe die militärischen Anweisungen und wichtigsten Einzelteile des Luftschiffes vernichtet oder über das Land gestreut habe.

Zum Jahrestag der Kriegserklärung Bulgariens.

Sofia, 25. Sept. Anlässlich des Jahrestages der Mobilisierung Bulgariens schreibt das Organ Geschöws, der Mir: „Die Entente, die alles aufbot, um das Kriegstheater auf den Balkan zu verlegen, hat nur erreicht, daß das Zusammenwirken des Vierbundes, das nichts erschüttern kann, noch inniger gestaltet wurde. Das Eingreifen Rumäniens bewirkte nur, daß die Kriegführung in Gemeinschaft mit den Mittelmächten um so energischer dem Siege zustreben wird. So hat jedes Uebel auch sein Gutes.“

Attentat kriegsunlustiger rumänischer Soldaten.

Berlin, 25. Sept. Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Stockholm: In der Nähe einer Stadt an der Donau verübten kriegsunlustige rumänische Soldaten ein furchtbares Attentat. Ein diensthabender Offizierszug, der über Kronstadt zur transylvanischen Front sollte, wurde durch eine Dynamitbombe in die Luft gesprengt. Von 400 reisenden Offizieren sind nur sieben gänzlich unverletzt geblieben. Das zweite Artillerieregiment, welches in Jassy steht, ist stark der Begehung des Verbrechens verdächtig. Die Stimmung dieser Truppe wird als besonders aufgeregter geschildert, sobald man nicht einmal wagte, sie unmittelbar an die Front zu überführen. Es soll schon zu den schwersten Gehorsamsverweigerungen gekommen sein. Sechs Leute, darunter zwei Unteroffiziere, sind handrechtlich erschossen worden. Seitdem verweigert das ganze Regiment den dienstlichen Gehorsam.

Der Krieg zur See.

Das größte Schiff Norwegens torpediert.

Kopenhagen, 25. Sept. (W.L.B.) National-Anzeiger meldet aus Christiania: Die Besatzung des verenteten norwegischen Schiffes „Elizabeth“ berichtet, daß das Schiff an der Küste von Sardinien torpediert worden sei. Die Besatzung, bestehend aus 47 Mann, ging in die Boote und wurde nach vier Stunden von einem vorbeifahrenden Dampfer aufgenommen. „Elizabeth“ war das größte Schiff Norwegens, sein Heimatort waren Drammen. Das Schiff war, als es torpediert wurde, mit einer Zuladung nach Italien bestimmt. Der Gesamtverlust des Schiffes und die Ladung werden auf neun Millionen Kronen veranschlagt.

Amsterdam, 25. Sept. (W.L.B.) Wie den Mätern gemeldet wird, hatte der holländische Dampfer „Watabier 2“, der nach Bebrünge aufgebracht wurde etwa 50 Prozent Banntware für England an Bord.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Die Rückkehr des österreichisch-ungarischen Gesandten. Berlin, 25. Sept. (M. Gen.-Anz.) Gestern abend kurz vor 10 Uhr traf Graf Czernin (der bisherige österreichisch-ungarische Gesandte in Rumänien) mit dem Personal der Botschaft und hervorragenden Mitgliedern des Kabinetts aus Rumänien über Schweden in Berlin ein. In ganzen waren es 130 Personen. Zum Empfang war der Botschafter mit den Herren und Damen der Botschaft anwesend, außerdem war die hiesige österreichisch-ungarische Kolonie außerordentlich zahlreich vertreten. Die Damen der Kolonie waren bald von ihren Freundinnen umringt. Dann ging es ans Erzählen: „Wie die wilden Tiere im Käfig sind wir in Bukarest behandelt worden. Keinen Schritt konnten wir aus der Botschaft tun. Alles fehlte, auch das Wasser. Königin Maria hat einen unheilvollen Einfluß auf König Fer-

dinand ausgeübt; sie wollte den Krieg und in einer wunderbaren Pose hat sie sich auch den Einwohnern Bukarests gezeigt. Wegen die schlechte Behandlung in Rumänien war die in Russland noch golden. In Schweden ist es uns dagegen brillant gegangen.“ Nach einer halben Stunde verließ der Sonderzug mit seinen Anhängen wieder Berlin und fuhr nach Wien weiter.

Wien, 25. Sept. (W.L.B.) Der österreichisch-ungarische Gesandte in Bukarest, Graf Czernin, ist heute nachmittag mit 127 österreichischen und ungarischen Staatsangehörigen hier eingetroffen.

Sven Hedin.

Kopenhagen, 25. Sept. (W.L.B.) Verlingske Tidende meldet aus Malmö: Sven Hedin war auf der Heimreise von seinem siebenmonatigen Verweilen an der türkischen Front im deutschen Hauptquartier Ost des Kaisers und Hindenburgs. Hedin sagte, daß beide unerfüllbar von dem Siege der Deutschen überzeugt seien. Der Kaiser habe sich bei bestem Wohlfühlen befunden.

Antliche französische Berichte.

Paris, 25. Sept. (W.L.B.) Antlicher Bericht von gestern nachmittag: Nichts der Somme war die französische Artillerie im Laufe der Nacht sehr tätig. Die Deutschen schwebten vormittags schwach. Ein deutscher Angriff auf das Gebiet Bois Babe und auf die französischen Stellungen südlich dieses Gebietes wurden unter das bestige Feuer unserer Maschinengewehre und Geschütze genommen. Die Deutschen wurden zerstreut, bevor sie die französischen Linien erreichen konnten. Sie ließen gabtliche Leichen zurück. Auf dem rechten Maasufer wiesen die Franzosen leicht mehrere Angriffsvorwürfe gegen den Pfefferrücken und südlich von Thiaumont ab.

Flugwesen. Im Laufe des gestrigen Tages zeigten sich die deutschen Flugzeuge tätiger als gewöhnlich. Die französischen Jagdgeschwader lieferten auf dem größten Teile der Front wirkliche Luftschlachten und trugen große Erfolge davon. Sie behaupteten unbestreitbar die Oberherrlichkeit. An der Sommerfront fanden 20 Luftkämpfe statt. Vier deutsche Flugzeuge wurden abgeschossen, eines im Baumwald, zwei wurden von Gouzenot (sein 17. und 18.) brennend heruntergeschleudert. Das vierte stürzte südlich von Wierzy ab. Drei weitere Flugzeuge des Feindes wurden ernstlich getroffen und stürzten heuerlos ab. In der Gegend von Perrone wurden vier feindliche Flugzeuge gezwungen, in ihren Linien niederzugehen. Es bestätigte sich, daß ein weiteres deutsches Flugzeug, das schwer getroffen wurde, am 22. September zwischen Wierzy und Villers-Châtel abgefallen wurde. Weiter südlich zwischen Chaulnes und Apre wurden sechs deutsche Flugzeuge abgeschossen. Eines stürzte brennend bei Chaulnes im Laufe eines von vier Flugzeugen und einer Gruppe von sechs deutschen Flugzeugen geleiteten Kampfes ab. Ein zweites stürzte bei Vicourt, ein drittes bei Parvillers ab, ein viertes wurde beobachtet, wie es bei Marchelepot geräuchert auf den Boden niederfiel, ein fünftes und sechstes Flugzeug wurden von den nämlichen Fliegern abgeschossen in einem Kampf, der sich zwischen dem französischen Geschwader und einer Gruppe von sechs deutschen Flugzeugen entspann. Diese Flugzeuge stürzten in der Gegend von Ansoy, eines von ihnen in die französischen Linien ab. In der Gegend nördlich Chaulnes stürzte ein in Brand geratener Fokker nahe bei den französischen Linien ab. Ein anderer schien ernstlich beschädigt zu sein. In der Gegend von Verdun wurde ein deutsches Flugzeug aus nächster Nähe mit Maschinengewehren beschossen, kippte um und stürzte auf dem Pfefferrücken ab. Delfisch von St. Mihiel stürzte ein Fokker in die deutschen Linien. In Voisringen verlor ein französischer Flieger einen gemessenen Apparat 20 Kilometer bis in die deutschen Linien, löstete einen Mistfliegenden und zwang das Flugzeug, in Spitalen niederzugehen. Ein anderes deutsches Flugzeug stürzte im Wald von Senecy ab. In den Vogesen gingen zwei deutsche Flugzeuge nach einem Kampf mit einem französischen Flieger auf ungewöhnliche Weise in ihre Ruine zu Grunde.

Orientarmee. Auf dem linken Stranmauser griffen die Engländer starke bulgarische Abteilungen nördlich von Kopyna und gegen den Tabinofsee an. Vom Veselgebirge bis zum Bardar nahm der Artilleriekampf ziemlich große Bestenheit an. Delfisch der Gerna machten die Serben nördlich des Rajmanican Fortschritte und machten Gefangene. Auf dem linken Flügel wurden heftige bulgarische Gegenangriffe auf die Höhe 1550 mit starken Verlusten für die Bulgaren zurückgeschlagen. Die alltesten Truppen haben leichte Fortschritte nördwestlich von Florina zu verzeichnen.

Paris, 25. Sept. (W.L.B.) Antlicher Bericht von gestern abend: Außer ziemlich heftigem Geschützkampf südlich der Somme und in den Abschnitten von Thiaumont und Fleury (rechtes Maasufer) kein Ereignis von Bedeutung auf der ganzen Front.

Luftkrieg: In der Nacht vom 24. Sept. haben unsere Flugzeuge 46 12 Zentimeter- und vier 15 Zentimeter-Geschütze auf Fabriken in der Gegend von Rombach und Diebelsdorf abgeworfen. Hauptmann De Beauschamps und Leutnant Ducourt sind, je ein Flugzeug führend, heute um 11 Uhr von ihrem Flugplatz aufgebrochen, um 12 Geschütze auf die Fabriken in Offen (Westfalen) zu werfen. Nach einem Flug von 800 Kilometer sind unsere Flieger wohlbehalten zurückgekehrt. In der Nacht vom 23. September hat ein Zeppelin die Gegend von Calais überflogen. Von unseren Flugzeugabwehrtartieren heftig beschossen, war er gezwungen, sich zu entfernen, ohne ein Geschütz abgeworfen zu haben. Belgischer Bericht: Geschützkampf in der Gegend Kamskapelle, Dignuiden und Boesinghe.

Ueber die englischen Panzerautomobile

lesen wir in der Zeitg. (Nr. 267, 1. Morgenbl.): Kaum befinden sich die englischen Zeitungen in unseren Händen, in denen mit rühmenden Worten von den neuen Kriegsmitteln der Entente die Rede ist — die Times widmet den neuen Panzerautomobilen sogar einen ganzen Absatz eines Leitartikels — läßt sich schon als deutliches Urteil feststellen, daß die letzten Tage und Erfahrungen sich im Ganzen gegen diese Kriegswagen ausgesprochen haben, insofern ihnen nicht gelungen ist, eine einigermaßen wesentliche Rolle zu spielen. Von diesen großen, wie die Times sagt, gegen Infanteriefeuer und Artillerieprellschüsse gefeiteten, mit mehreren Maschinengewehren ausgerüsteten Automobilen, für die angeblich weder Schützengräben noch Sprengtrichter ernsthafte Hindernisse bilden, liegen schon mehrere in Trümern zwischen den Kampfslinien. Einer dieser großen, vermuthlich trotz stärkster Motoren nicht allzu beweglichen Kästen ist unseren Truppen sogar in die Hände gefallen. Mit dem technischen Geheimnis ist es also auch vorüber.

Der Krieg mit Italien.

Italiens Verrat am Dreibund schon 1909 vorbereitet — diese Enthüllung verdanken wir dem italienischen Abgeordneten de Marinis. Dieser beweist in der Neapeler Zeitung Roma, daß schon zur Zeit der Krisis wegen der Annexion Bosniens und der Herzegovina Italien von entscheidender Feindseligkeit gegen die österreichisch-ungarische Monarchie und auch bereit war, diese in feindliche Tat umzusetzen. Er erzählt, (H. K. W.), daß der damalige italienische Minister des Aeußern, Tittoni, in Desio bei der Begegnung mit dem russischen Minister des Aeußern zu Iswolski gesagt habe: „Wollen Sie den Krieg, nun wohl, so machen wir ihn. Italien wird mit höchster Kraftanstrengung seine Pflicht zu erfüllen müssen. Wir werden zusammen mit Russland Oesterreich-Ungarn den Krieg erklären.“ Nachdem ging Iswolski darauf nicht ein, weil Russland erst seit kurzem den Krieg gegen Japan überstanden hatte und Frankreich und England einem Krieg mideraten hätten. (?) Jedoch bewunderte der russische Minister die Redeweise und die Gefühle des italienischen Ministers, welcher der Dolmetsch der italienischen Nation war, undehrte voll Vertrauen in die Zukunft nach St. Petersburg zurück. Seit jenem Augenblick verknüpfte neue Zuneigung Italien und Russland. Der Zar kam nach Naccoigni, und Italien wurde, wie ich mich später in einer in Paris stattgehabten Unterredung mit Iswolski überzeugen konnte, an Russland durch mehr als Sympathie gebunden.

Der Weg nach Triest ist verrammelt.

Zürich, 25. Sept. Schweiz. Blätter melden (H. N. B. N.) aus Mailand: Der Messegroßhandel, der Weg nach Triest sei vollständig verrammelt. Die artilleristische Konzentration und die Truppenstärke der Oesterreicher seien ganz enorm.

Chronik des zweiten Kriegsjahres.

26. September 1915. Südwestlich Lille Stillstand der feindlichen Offensiv; feindliche Angriffe in der Gegend von Loos, Souchez und Arras, an der Straße Somme-By-Suipes, nördlich Beaufeujour-Maffies und südlich der Aisne abge schlagen. Zusammenbruch der russischen Offensiv in Wolhynien.

Der Krieg mit Rumänien.

Wie Rumänien in den Krieg eintrat. Bekanntlich ließ Rumänien der am 27. August überreichten Kriegserklärung fast zu gleicher Zeit den Beginn der Feindseligkeiten folgen. Nun erfährt man aber, daß Rumänien zu dieser Zeit mit seiner Rüstung, obwohl es 2 Jahre Zeit gehobt, noch keineswegs fertig war. Der kriegsberichterstatteter Kirchlechner meldet darüber der Reichspost aus dem Kriegspressequartier u. a. folgendes: Der Feind war momentan nicht an nähernd kriegsbereit; so hatte er keinerlei fertige Gebirgsartillerie; die schwere Artillerie wurde erst von Frankreich, Japan und Russland geliefert, er war noch nicht eingeeübt, weder Offizier noch Mann kannten die Geschütze, die Maschinengewehre waren noch nicht fertig, der Gebirgsrain fehlte. Viele andere Fragen, auch die der Munition, waren noch nicht gelöst. Am kritischen Tag wurde plötzlich die Munition alarmiert. Es hieß, es gelte eine Uebung an der Grenze. Erst hart vor der Grenze erklärte man, es gebe in den Krieg. Weder Offiziere noch Mannschaften hatten zuvor eine Ahnung; selbst das rumänische Kriegsministerium erfuhr erst im letzten Augenblick, daß losgeschlagen werden solle.“

Griechenland.

Aufstand auf Kreta?

London, 25. Sept. (W.L.B.) Daily Telegraph meldet aus Athen: Die Revolutionäre behaupten jetzt mit Ausnahme von Kanon und Methunio, die im Begriff sind, sich ihnen anzuschließen, ganz Kreta. In Heraklion kam es zu einem Kampfe; die Garnison wurde rauch überwältigt. Hunderte von Offizieren fliehen aus den griechischen Städten und schließen sich den Nationalisten in Saloniki an.

Die Revolution in Saloniki.

Berlin, 26. Sept. Nach einer Genfer Meldung des Berliner Lokalanzeigers hat der griechische Ministerpräsident eine Kundgebung veröffentlicht, in der erklärt wird, eidebrüchige Offiziere und Soldaten würden künftig nach der vollen Strenge des Gesetzes bestraft. Berlin, 26. Sept. Der griechische Ministerpräsident Kalogeropoulos beschloß, laut Hoff. Ztg., die kriegsgerichtliche Verfolgung aller Militärpersonen, die an der Salonikier Revolution beteiligt sind.

Eine weitere Meldung besagt, das nationale Verteidigungskomitee in Saloniki habe an Bord des im Piräus angekommenen Dampfers „Chios“ den Metropoliton von Drama, Aganhangeb, einen bekannten Ententegegner, verhaftet lassen.

Ein griechischer Protest?

Athen, 25. Sept. (W.L.B.) Meldung des Reuterschen Büros. Wie verlautet, hat die Regierung eine Note über die Gefangennahme einer griechischen Kompagnie in Florina durch die Bulgaren nach Berlin gerichtet.

Was die Entente von Griechenland verlangt. Aus der Schweiz, 25. Sept. (H. N. B.) Der Vierbündler ließ Griechenland wissen, daß die Hauptbedingung nicht sein Eintritt in den Krieg, sondern seine Garantie sei, daß das Salonikier Heer ruhig operieren könne.

Deutscher Sparer — noch ist es Zeit!

Noch hast Du Gelegenheit, Dir die Vorteile der Kriegsanleihe zu sichern: billigen Erwerb, hohen Zinsgenuss, größte Sicherheit, bequeme Einzahlungsbedingungen, keine Nebenkosten.

Schluß: Donnerstag, den 5. Oktober

Auskunft erteilt bereitwilligst die nächste Bank, Sparkasse, Postanstalt.

40 Jahre Simultanschule.

Im September 1876 wurde in Baden die obligatorische Simultanschule eingeführt, nachdem sie schon seit 1868 fakultativ bestanden hatte. Diese Art der Schule, durch welche Baden mit verschwindenden Ausnahmen unter den anderen deutschen Bundesstaaten bezüglich der Schule eine Sonderstellung im deutschen Reich einnimmt, besteht also nunmehr 40 Jahre. Ein besonderes Jubiläum zu feiern, ist kein Anlaß vorhanden, besonders nicht in der Kriegszeit. Einmal rechtfertigt die Zahl 40 nach allgemeinem deutschen Brauch keine besondere Festfeier, sodann aber geben die Anschauungen über die Simultanschule im deutschen Volk so weit auseinander, daß eine Erörterung dieser Frage gegenwärtig ungewinnlich ist. Wenn wir trotzdem etwas darüber schreiben, so geschieht es, weil eine Korrespondenz, die der Lehrerpresse nahesteht, es für angemessen gehalten hat, einen größeren Artikel über diesen 40jährigen Gedenktag an die Presse zu veröffentlichen, der zu falschen Deutungen Anlaß geben könnte, da er nichts weniger als objektiv sachlich geschrieben ist.

Trotz des 40jährigen Bestehens der Simultanschule in Baden hat kein größerer Staat in Deutschland das Beispiel Badens bisher nachgeahmt. Alle größeren Staaten haben vielmehr die Konfessionsschule trotz manchen Sturmes gegen dieselbe von links im allgemeinen beibehalten. In es sind Staaten, welche die Simultanschule schon hatten, wieder zum System der konfessionellen Schule zurückgekehrt, wie z. B. Bayern. Zum Teil hat das zweifelhafte darin seinen Grund, daß der Simultanschule ein grundsätzlicher Fehler anhängt, der notwendig mit ihr verbunden ist. Die Erziehung ist in ihr behindert, weil ihr die zielbewußte, einheitliche Charakterbildung von einem festen Boden aus fehlt. Die Lehrer sind, soweit es auf die Simultanschule ankommt, nur Lehrer von Kenntnissen, nicht aber auch Erzieher im einheitlichen Sinn und Geist. Dazu fehlt die einheitliche Grundlage, welche die konfessionelle Schule — grundsätzlich wenigstens — in ihrem Religionsbekenntnis hat. Das wird selbst in solchen Zuständen, welche nicht geneigt sind, die Simultanschule als wirkliche Errungenschaft zu bezeichnen. Es ist einige Jahre her, daß auch in Baden in der liberalen konstanten Zeitung ausgesprochen wurde, daß die Simultanschule nicht dazu imstande sei, Charaktere zu bilden. Die Gegner der Simultanschule haben daher stets einen grundsätzlichen starken Stand, gegen den die Freunde derselben noch nie aufzukommen vermochten.

Wädige liberale Schulpolitiker haben das Zwittrige, das der Simultanschule anhaftet, auch von vornherein ein und dachten sich daher die weitere Entwicklung der Simultanschule ganz anders, als sie bei uns geworden ist. Die Verhältnisse sollten darüber entscheiden, wann der Zeitpunkt gekommen sein werde, an dem man den Religionsunterricht überhaupt aus der Schule entfernen und ihn dem Besonderen des Einzelnen bezog, der rein kirchlichen Sorge überlassen könne. In der Tat ist die Simultanschule, wie wir sie heute haben, ein Schritt nach diesem „Ideal“ so vieler, welche den Einfluß der Kirche aus dem öffentlichen Leben ausschalten möchten. Und man durfte sich daher nie wundern, daß alle, welche die religiösen Mächte im Volksleben in ihrer konkreten Form, der Kirche, säkular und säkular, konsequenterweise sich gegen die Simultanschule wandten. Bald mehr, bald weniger, je nachdem in der Handhabung der Schulgesetzgebung bald das eine, bald das andere Gesicht der Simultanschule bemerkbar wurde. Auch diese Unsicherheit des Zustandes, der sich aus dem Wesen der Simultanschule ergibt und es erleichtert, die Schule bald mehr den früheren religiösen Tendenzen anzugleichen, bald sie religiös liberaler Denken anzunähern, ist ein unglücklicher Zustand, der nicht für dieses Schulsystem spricht. Es wird dadurch eine Unruhe in das Schulwesen hineingetragen, die der Aufgabe der Schule nicht förderlich ist. Andererseits erlaubt er auch, die letzten Konsequenzen der Simultanschule zu vermeiden, wodurch die Simultanschule auch für ihre Gegner erträglich werden kann, wie das in Baden der Fall ist.

Es hat daher seinen guten Grund, wenn der genannte Jubiläumartikel der liberalen Lehrerpresse vor allem die finanziellen Vorteile der Simultanschule gegenüber der konfessionellen herausstreicht, und darauf hinweist, die gerade dieser Gesichtspunkt der Simultanschule eine starke Anhängerenschaft erworben habe. Darauf können die Freunde der Simultanschule nicht gerade stolz sein, da es falsch ist, in geistigen Fragen den finanziellen Standpunkt allzu sehr zu betonen. Man rühmt sonst am deutschen Volk mit Recht die ungeschwächte Denkart. Und es ist gerade denen, welche gegenüber der konfessionellen Schule die Sparsamkeit so sehr betonen, seither gar nie mehr eingeleitet, an der Schule sparen zu wollen auf Kosten des Geistes der Schule. Wenn sodann, um wenigstens etwas besonders Gutes an geistigen Gebiet von der Simultanschule zu behaupten, gesagt wird, sie habe konfessionell verständig gewirkt, so ist nichts unrichtiger als dies. Wir haben in Baden inbezug auf konfessionellen Frieden im allgemeinen nicht bessere und nicht schlechtere Verhältnisse als im benachbarten Württemberg oder in Preußen, wo die konfessionelle Schule die Regel ist. Im Gegenteil ist in Staaten mit konfessioneller Schule mancher Anstand auf konfessionellem Gebiet nicht vorhanden und die Parteikämpfe, bei denen es sich vielfach um konfessionelle Fragen handelt, sind in Baden nie stärker gewesen als in der Zeit vor dem Krieg, wo meist diejenigen am Kampfe am stärksten teilnahmen, welche aus der Simultanschule hervorgegangen sind. Der Simultanschule ist daher auch schon von denen, welche nicht auf unserem Standpunkt stehen, nachgesagt worden, daß sie auf dem Gebiet der besseren Verständigung der Konfessionen vollständig verfehlt habe. Was bleibt aber dann noch übrig?

Lebenslos ist es ein eitles Bemühen, aus der Schulgeschichte der letzten 40 Jahre in Baden irgendeine nachzuweisen, daß die Simultanschule als solche irgendwelchen Vorteil gegenüber der konfessionellen Schule außer Baden geboten hätte.

Die Soldaten, die heute draußen an der Front stehen, sind zum allergrößten Teil aus der konfessionellen Schule hervorgegangen. Und wenn deshalb unserer Schule allgemein ein gutes Zeugnis mit Bezug auf die Leistungen unserer Soldaten im Krieg ausgestellt wurde, so trifft das Lob vor allem jene Schule, welcher der weitaus größte Teil unserer Soldaten angehört. Das ist die konfessionelle Schule, die die Simultanschule irgendwie bessere Resultate erzielt hätte, darauf weiß auch nicht eine einzige, bekannt gewordene Tatsache hin. Und bei alledem darf nicht aus den Augen gelassen werden, daß die Schule nur ein Faktor ist, welcher bei der Heranbildung der Jugend in Betracht kommt. So viel steht jedenfalls fest, daß heute am 40jährigen Gedenktag kein Grund vorliegt, der Simultanschule ein Loblied zu singen. Wir hätten keinen Grund gehabt, dies zu schreiben, wenn nicht jener genannte Artikel unter Zitierung des Bad. Beobachters ein ganz falsches Bild von der Lage auf dem Schulgebiet in Baden gezeichnet hätte. Wir haben aber auch dies nicht geschrieben, um gegen die Simultanschule, wie sie bei uns in Baden geworden ist, etwa Sturm zu laufen. Dazu ist nicht die Zeit und wir haben auch sonst keine Veranlassung dazu. Wir wollten vielmehr nur die Kirche im Dorf lassen und gegenüber tendenziöser Darstellung das falsche Bild wieder zu rücken. Vorteile und Nachteile eines Schulsystems kann man nicht in der oberflächlichen Weise abmachen, wie das in jenem Jubiläumartikel geschehen ist.

Baden.

Karlsruhe, 26. September 1916.

Vom Landständischen Ausschuss.

Unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten der Ersten Kammer, Wirtl. Geh. Rates Dr. Würtlin, trat am Samstag der Landständische Ausschuss zu seiner Schlussitzung zusammen. Die Berichte des Geh. Kommerzienrates Engelhard, der Abgg. Dr. Zehnter und Rehmann über die Prüfung der Rechnungen der Eisenbahnschuldentilgungskasse, der Amortisationskasse und des Domänengrundbuchs für das Jahr 1915 wurden genehmigt. Finanzminister Dr. Rheinboldt berichtete über den Stand der badischen Finanzen. Dessen Mitteilungen entnehmen wir nach dem Berichte der Karlsruher Zeitung, daß die Finanzlage sowohl bei der allgemeinen Staatsverwaltung als auch bei der Eisenbahnverwaltung unter Berücksichtigung der Zeitverhältnisse als im allgemeinen befriedigend bezeichnet werden kann. Der begriffliche Milliardengrundsatz der indirekten Steuern und Gebühren, der durch die gesetzliche Produktionsbeschränkung des Braugewerbes besonders gesteigert wird, wird durch die vor allem infolge der vom letzten Landtag bewilligten Erhöhung der Einkommensteuer eingetretene günstige Entwicklung der Einnahmen aus den direkten Steuern mehr wie ausgeglichen. Wie die Ausgaben abzufallen werden, läßt sich heute noch nicht übersehen. Von den der Grob-Regierung zur Beilegung außerordentlicher Kriegsausgaben bewilligten Verwendungskrediten von 35 und 50 Millionen Mark sind im ganzen noch rund 3 Millionen verfügbar. Der im Finanzgesetz vom 24. Dez. 1915 genehmigte Anlehnungskredit in Höhe von 75 Millionen Mark ist bis heute mit 42,5 Millionen durch Ausgabe von Schatzanweisungen in Anspruch genommen (von dem am 9. Febr. 1915 bewilligten Anlehnungskredit von 50 Millionen Mark sind 28,7 Millionen Mark beansprucht), so daß noch 26,3 Mill. für weitere Geldbedürfnisse der Finanzverwaltung zur Verfügung stehen. Da von den Vorläufen an die Darlehensverbände in Höhe von (heute) rund 86 Millionen Mark, die in der Hauptsache mittels dieser Anlehnungskredite befristet worden sind, nach einem neuerlichen Beschluß der Reichsfinanzverwaltung 25 v. H. des Standes vom 1. Juli ds. Jrs. mit rund 18,9 Millionen Mark von der Reichskasse erstattet werden, also wieder in unsere Staatskasse zurückfließen und für neue Verwendungen verfügbar werden, so glaubt der Finanzminister bis in den Sommer 1917 mit dem bewilligten Anlehnungskredit auszureichen, so daß vorher eine Neubewilligung durch den Landtag nicht erforderlich würde. Im weiteren Verlaufe der Sitzung bekundete der Landständische Ausschuss mit den Vertretern der Grob-Regierung die Meinung, daß die bevorstehende Erhöhung der Kriegskredite (Verwendungskredite) einen ausreichenden Anlaß zur Einberufung eines außerordentlichen Landtags nicht gebe, da die Grob-Regierung nach dem Etatgesetz durch die Erwirkung von Administrativkrediten sich behelfen könne, was seinem Bedenken unterliege, zumal es sich in der Hauptsache um festgelegte, vom Landtag genehmigte gebilligte Ausgaben (Vorläufe an die Darlehensverbände) handle; es könne also mit der Einberufung des Landtags ausgesetzt werden, bis die Erhöhung des Anlehnungskredits eine solche notwendig mache, also bis zum Herbstmonat nächsten Jahres. In diesem Landtag soll auch die Frage der Verlängerung der Legislaturperiode zur Entscheidung gebracht werden.

Amliche Nachrichten.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hat geruht, den Oberbauinspektor Guard Lang in Karlsruhe auf sein untertänigstes Ansuchen wegen vorgerückten Alters und leidender Gesundheit unter Verleihung des Titels Raurat und unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste auf 8. November 1916 in den Ruhestand zu versetzen. Seine königliche Hoheit der Großherzog hat sich bewegen gefunden, den Finanzrat Dr. Albert Meyer von Weitzel auf sein Ansuchen aus dem Dienste der evangelischen badischen Landeskirche zu entlassen. Seine königliche Hoheit der Großherzog hat sich bewegen gefunden, den Dekan Friedrich Herrmann in Gölshausen auf die Dauer von sechs Jahren zum Pfarrer der unteren evangelischen Pfarrei in Bretten zu ernennen.

Chronik.

Aus Baden. (Verst. 25. Sept. Die seit einigen Jahren bestehende Augenwissenschaft hier hat in einer Versammlung am Donnerstagabend ihre Liquidation beschlossen. Heidelberg, 25. Sept. Am Samstag früh verzeichnete der Seismograph der Königsstuhl-Feuertour ein schwaches Fernbeben. Es begann um 8 Uhr 23 Min. und erreichte 8 Uhr 30 Minuten sein Maximum. Um 8 Uhr 55 Minuten war die Bewegung zu Ende. Heidelberg, 25. Sept. Ueber das Motiv, das die Ehefrau König zu dem jüngsten Mord an der Kaiserin veranlaßt hat, berichtet die Heideb. Stz. Obwohl die Frau, wenn man sie sah, einen ganz guten Eindruck machte, führte sie doch ein recht lockeres Leben und hatte häufig Verkehr mit Männern. Im Haus, wo die Familie König wohnte, kam es oft zu Streitigkeiten zwischen den einzelnen Familien, an denen die Frau König stets den Hauptanteil gehabt haben soll. Die Angst, daß man ihr die Kinder wegen ihres Lebenswandels wegnehmen könnte, mag die Frau König zu der schrecklichen Tat mitbestimmt haben. Die Leiche, die durch die Section der Kinderleichen festgestellt worden ist, daß die Kinder sich in einem guten Ernährungszustand befanden haben, straft das Gerücht, Nahrungsfortea seien der Grund zur Tat gewesen, gründlich Rüge. Die Verteidigung der fünf kleinen Leichen hat noch nicht stattgefunden. Sie wird erst erfolgen, wenn der Vater der armen Opfer, der bekanntlich im Felde steht, hier eingetroffen ist. Mannheim, 25. Sept. Die Leiche der sechs Jahre alten Katharine v. a. N. H. die am 16. d. M. vom Kahn „Suevia“ im Binnenhafen über Bord fiel und ertrank, wurde an der Unfallstelle gelandet. Gestern hat sich ein 61 Jahre alter verheirateter Zigarrenhändler in seiner Wohnung in Waldhof durch einen Revolverbeschuss in den Mund entleert. Der Wundrevolver ist im unheilbaren Zustand.

Ans anderen deutschen Staaten. Berlin, 25. Sept. (W.A.B.) Wie der Reichsanzeiger meldet, wird die Aus- und Durchfuhr von Konser- vationssachen aller Art verboten. Reichsverband der deutschen Presse. Berlin, 25. Sept. (W.A.B.) In der gestrigen Vertreterversammlung des Reichsverbandes der deutschen Presse wurden unter anderem noch der Jahres-Konferenzbericht und die Vorstandschaftsberichte der Herren Marx (Berlin) erster Vorsitzender, Dr. Dresemann (Köln) stellvertretender Vorsitzender, Jinn (Hamburg), Giesen (Frankfurt a. M.), Stoffels (Düsseldorf), Scheff- fahner, Wöhner, Verward Schammler und Professor Dr. Bier (Dresden) Beisitzer wurden wiedergewählt. Neugewählt wurden die Herren Dr. Freund (München) als erster stellvertretender Vorsitzender, Geseffredakteur Rippler als dritter stellvertretender Vorsitzender, Frei- herr von Wiedemann (Berlin) als Schriftführer und Geseffredakteur Weder (Weim) als Beisitzer.

Rotterdam, 25. Sept. (W.A.B.) Der Rotterdamer Courant schreibt: In der letzten Zeit haben englische Berichte von einem Versuch, in Südafrika einen neuen Aufstand hervor- zurufen, gesprochen. Wir lesen nun in dem national-istischen Wochenblatt von Kapstadt Interpretor einen Brief von General Herzog, worin er eine Parteigenossen im Freistaat vor diesen Gerichten warnt, die offenbar von Kretzen verbreitet würden, die eine dauernde Aufhebung der bür- gerlichen Freiheiten in Südafrika wünschten und den Nationalisten gerne eine Falle stellen möchten.

Arbeitermangel in England. Berlin, 25. Sept. Wie die Post. Stg. aus London erfährt, sei durch die zahllosen Einberufun- gen zum Heeresdienst in ganz England ein Ar- beitermangel entstanden, der alle Industrien und Gewerbe, die keine Kriegsbedürfnisse herstellen, in nächster Zeit zu Betriebsstörungen zwingen.

Neue Schatzscheine in Italien. Bern, 25. Sept. (W.A.B.) Vom 1. Oktober ab werden in Italien neue 500 zentige Schatz- scheine mit 3-5 Jahren Verfallzeit ausgegeben werden. Die jährigen werden zum Kurse von 98,5 Prozent verrecknet.

Blutige Zusammenstöße in Portugal. Berlin, 26. Sept. Bei den blutigen Zusammen- stößen zwischen Militär und Arbeiterschaft in Lissabon und Oporto sind, wie der Berliner Lokalanzeiger aus Genf erfährt, zahlreiche Men- schen getötet worden. Die Regierung hat die Zahl der Opfer sorgfältig geest.

Der amerikanische Botschafter in Berlin. Berlin, 26. Sept. Der amerikanische Botschafter in Berlin, Gerard, ist gestern abend mit seiner Gattin nach Kopenhagen abgefahren. Frau Gerard wird in Kopenhagen den Dampfer nach New- york nehmen. Laut Berliner Lokalanzeiger hängt es von Depeschen ab, die der Botschafter in Kopen- hagen anzutreffen hofft, ob er selbst seine Frau nach Amerika begleiten wird.

Schlimme Lage in Mexiko. Bern, 26. Sept. Seit Parisien zufolge, wird die Lage in Mexiko in militärischer, wirtschaftlicher und politischer Hinsicht immer schlimmer. Der Auf- stand gegen die Regierung Carranza sei infolge der verzweifelten wirtschaftlichen Lage im Innern im Wachsen.

Der Aufstand in Hollandisch-Indien. Amsterdam, 26. Sept. (W.A.B.) Dem Telegraaf wird aus Betschobred berichtet, daß der ganze Bezirk am Loengkal-Flusse in Auf- rühr ist. Es werden neue Truppenverbände vorbereitet.

Der amerikanische Botschafter in Berlin. Berlin, 26. Sept. Der amerikanische Botschafter in Berlin, Gerard, ist gestern abend mit seiner Gattin nach Kopenhagen abgefahren. Frau Gerard wird in Kopenhagen den Dampfer nach New- york nehmen. Laut Berliner Lokalanzeiger hängt es von Depeschen ab, die der Botschafter in Kopen- hagen anzutreffen hofft, ob er selbst seine Frau nach Amerika begleiten wird.

Schlimme Lage in Mexiko. Bern, 26. Sept. Seit Parisien zufolge, wird die Lage in Mexiko in militärischer, wirtschaftlicher und politischer Hinsicht immer schlimmer. Der Auf- stand gegen die Regierung Carranza sei infolge der verzweifelten wirtschaftlichen Lage im Innern im Wachsen.

Der Aufstand in Hollandisch-Indien. Amsterdam, 26. Sept. (W.A.B.) Dem Telegraaf wird aus Betschobred berichtet, daß der ganze Bezirk am Loengkal-Flusse in Auf- rühr ist. Es werden neue Truppenverbände vorbereitet.

Der amerikanische Botschafter in Berlin. Berlin, 26. Sept. Der amerikanische Botschafter in Berlin, Gerard, ist gestern abend mit seiner Gattin nach Kopenhagen abgefahren. Frau Gerard wird in Kopenhagen den Dampfer nach New- york nehmen. Laut Berliner Lokalanzeiger hängt es von Depeschen ab, die der Botschafter in Kopen- hagen anzutreffen hofft, ob er selbst seine Frau nach Amerika begleiten wird.

Schlimme Lage in Mexiko. Bern, 26. Sept. Seit Parisien zufolge, wird die Lage in Mexiko in militärischer, wirtschaftlicher und politischer Hinsicht immer schlimmer. Der Auf- stand gegen die Regierung Carranza sei infolge der verzweifelten wirtschaftlichen Lage im Innern im Wachsen.

Der Aufstand in Hollandisch-Indien. Amsterdam, 26. Sept. (W.A.B.) Dem Telegraaf wird aus Betschobred berichtet, daß der ganze Bezirk am Loengkal-Flusse in Auf- rühr ist. Es werden neue Truppenverbände vorbereitet.

Der amerikanische Botschafter in Berlin. Berlin, 26. Sept. Der amerikanische Botschafter in Berlin, Gerard, ist gestern abend mit seiner Gattin nach Kopenhagen abgefahren. Frau Gerard wird in Kopenhagen den Dampfer nach New- york nehmen. Laut Berliner Lokalanzeiger hängt es von Depeschen ab, die der Botschafter in Kopen- hagen anzutreffen hofft, ob er selbst seine Frau nach Amerika begleiten wird.

Schlimme Lage in Mexiko. Bern, 26. Sept. Seit Parisien zufolge, wird die Lage in Mexiko in militärischer, wirtschaftlicher und politischer Hinsicht immer schlimmer. Der Auf- stand gegen die Regierung Carranza sei infolge der verzweifelten wirtschaftlichen Lage im Innern im Wachsen.

Der Aufstand in Hollandisch-Indien. Amsterdam, 26. Sept. (W.A.B.) Dem Telegraaf wird aus Betschobred berichtet, daß der ganze Bezirk am Loengkal-Flusse in Auf- rühr ist. Es werden neue Truppenverbände vorbereitet.

Der amerikanische Botschafter in Berlin. Berlin, 26. Sept. Der amerikanische Botschafter in Berlin, Gerard, ist gestern abend mit seiner Gattin nach Kopenhagen abgefahren. Frau Gerard wird in Kopenhagen den Dampfer nach New- york nehmen. Laut Berliner Lokalanzeiger hängt es von Depeschen ab, die der Botschafter in Kopen- hagen anzutreffen hofft, ob er selbst seine Frau nach Amerika begleiten wird.

Schlimme Lage in Mexiko. Bern, 26. Sept. Seit Parisien zufolge, wird die Lage in Mexiko in militärischer, wirtschaftlicher und politischer Hinsicht immer schlimmer. Der Auf- stand gegen die Regierung Carranza sei infolge der verzweifelten wirtschaftlichen Lage im Innern im Wachsen.

Der Aufstand in Hollandisch-Indien. Amsterdam, 26. Sept. (W.A.B.) Dem Telegraaf wird aus Betschobred berichtet, daß der ganze Bezirk am Loengkal-Flusse in Auf- rühr ist. Es werden neue Truppenverbände vorbereitet.

Der amerikanische Botschafter in Berlin. Berlin, 26. Sept. Der amerikanische Botschafter in Berlin, Gerard, ist gestern abend mit seiner Gattin nach Kopenhagen abgefahren. Frau Gerard wird in Kopenhagen den Dampfer nach New- york nehmen. Laut Berliner Lokalanzeiger hängt es von Depeschen ab, die der Botschafter in Kopen- hagen anzutreffen hofft, ob er selbst seine Frau nach Amerika begleiten wird.

Schlimme Lage in Mexiko. Bern, 26. Sept. Seit Parisien zufolge, wird die Lage in Mexiko in militärischer, wirtschaftlicher und politischer Hinsicht immer schlimmer. Der Auf- stand gegen die Regierung Carranza sei infolge der verzweifelten wirtschaftlichen Lage im Innern im Wachsen.

Der Aufstand in Hollandisch-Indien. Amsterdam, 26. Sept. (W.A.B.) Dem Telegraaf wird aus Betschobred berichtet, daß der ganze Bezirk am Loengkal-Flusse in Auf- rühr ist. Es werden neue Truppenverbände vorbereitet.

Der amerikanische Botschafter in Berlin. Berlin, 26. Sept. Der amerikanische Botschafter in Berlin, Gerard, ist gestern abend mit seiner Gattin nach Kopenhagen abgefahren. Frau Gerard wird in Kopenhagen den Dampfer nach New- york nehmen. Laut Berliner Lokalanzeiger hängt es von Depeschen ab, die der Botschafter in Kopen- hagen anzutreffen hofft, ob er selbst seine Frau nach Amerika begleiten wird.

Schlimme Lage in Mexiko. Bern, 26. Sept. Seit Parisien zufolge, wird die Lage in Mexiko in militärischer, wirtschaftlicher und politischer Hinsicht immer schlimmer. Der Auf- stand gegen die Regierung Carranza sei infolge der verzweifelten wirtschaftlichen Lage im Innern im Wachsen.

Der Aufstand in Hollandisch-Indien. Amsterdam, 26. Sept. (W.A.B.) Dem Telegraaf wird aus Betschobred berichtet, daß der ganze Bezirk am Loengkal-Flusse in Auf- rühr ist. Es werden neue Truppenverbände vorbereitet.

Der amerikanische Botschafter in Berlin. Berlin, 26. Sept. Der amerikanische Botschafter in Berlin, Gerard, ist gestern abend mit seiner Gattin nach Kopenhagen abgefahren. Frau Gerard wird in Kopenhagen den Dampfer nach New- york nehmen. Laut Berliner Lokalanzeiger hängt es von Depeschen ab, die der Botschafter in Kopen- hagen anzutreffen hofft, ob er selbst seine Frau nach Amerika begleiten wird.

Schlimme Lage in Mexiko. Bern, 26. Sept. Seit Parisien zufolge, wird die Lage in Mexiko in militärischer, wirtschaftlicher und politischer Hinsicht immer schlimmer. Der Auf- stand gegen die Regierung Carranza sei infolge der verzweifelten wirtschaftlichen Lage im Innern im Wachsen.

Die Soldaten, die heute draußen an der Front stehen, sind zum allergrößten Teil aus der konfessionellen Schule hervorgegangen. Und wenn deshalb unserer Schule allgemein ein gutes Zeugnis mit Bezug auf die Leistungen unserer Soldaten im Krieg ausgestellt wurde, so trifft das Lob vor allem jene Schule, welcher der weitaus größte Teil unserer Soldaten angehört. Das ist die konfessionelle Schule, die die Simultanschule irgendwie bessere Resultate erzielt hätte, darauf weiß auch nicht eine einzige, bekannt gewordene Tatsache hin. Und bei alledem darf nicht aus den Augen gelassen werden, daß die Schule nur ein Faktor ist, welcher bei der Heranbildung der Jugend in Betracht kommt. So viel steht jedenfalls fest, daß heute am 40jährigen Gedenktag kein Grund vorliegt, der Simultanschule ein Loblied zu singen. Wir hätten keinen Grund gehabt, dies zu schreiben, wenn nicht jener genannte Artikel unter Zitierung des Bad. Beobachters ein ganz falsches Bild von der Lage auf dem Schulgebiet in Baden gezeichnet hätte. Wir haben aber auch dies nicht geschrieben, um gegen die Simultanschule, wie sie bei uns in Baden geworden ist, etwa Sturm zu laufen. Dazu ist nicht die Zeit und wir haben auch sonst keine Veranlassung dazu. Wir wollten vielmehr nur die Kirche im Dorf lassen und gegenüber tendenziöser Darstellung das falsche Bild wieder zu rücken. Vorteile und Nachteile eines Schulsystems kann man nicht in der oberflächlichen Weise abmachen, wie das in jenem Jubiläumartikel geschehen ist.

Ans anderen deutschen Staaten. Berlin, 25. Sept. (W.A.B.) Wie der Reichsanzeiger meldet, wird die Aus- und Durchfuhr von Konser- vationssachen aller Art verboten. Reichsverband der deutschen Presse. Berlin, 25. Sept. (W.A.B.) In der gestrigen Vertreterversammlung des Reichsverbandes der deutschen Presse wurden unter anderem noch der Jahres-Konferenzbericht und die Vorstandschaftsberichte der Herren Marx (Berlin) erster Vorsitzender, Dr. Dresemann (Köln) stellvertretender Vorsitzender, Jinn (Hamburg), Giesen (Frankfurt a. M.), Stoffels (Düsseldorf), Scheff- fahner, Wöhner, Verward Schammler und Professor Dr. Bier (Dresden) Beisitzer wurden wiedergewählt. Neugewählt wurden die Herren Dr. Freund (München) als erster stellvertretender Vorsitzender, Geseffredakteur Rippler als dritter stellvertretender Vorsitzender, Frei- herr von Wiedemann (Berlin) als Schriftführer und Geseffredakteur Weder (Weim) als Beisitzer.

Rotterdam, 25. Sept. (W.A.B.) Der Rotterdamer Courant schreibt: In der letzten Zeit haben englische Berichte von einem Versuch, in Südafrika einen neuen Aufstand hervor- zurufen, gesprochen. Wir lesen nun in dem national-istischen Wochenblatt von Kapstadt Interpretor einen Brief von General Herzog, worin er eine Parteigenossen im Freistaat vor diesen Gerichten warnt, die offenbar von Kretzen verbreitet würden, die eine dauernde Aufhebung der bür- gerlichen Freiheiten in Südafrika wünschten und den Nationalisten gerne eine Falle stellen möchten.

Arbeitermangel in England. Berlin, 25. Sept. Wie die Post. Stg. aus London erfährt, sei durch die zahllosen Einberufun- gen zum Heeresdienst in ganz England ein Ar- beitermangel entstanden, der alle Industrien und Gewerbe, die keine Kriegsbedürfnisse herstellen, in nächster Zeit zu Betriebsstörungen zwingen.

Neue Schatzscheine in Italien. Bern, 25. Sept. (W.A.B.) Vom 1. Oktober ab werden in Italien neue 500 zentige Schatz- scheine mit 3-5 Jahren Verfallzeit ausgegeben werden. Die jährigen werden zum Kurse von 98,5 Prozent verrecknet.

Blutige Zusammenstöße in Portugal. Berlin, 26. Sept. Bei den blutigen Zusammen- stößen zwischen Militär und Arbeiterschaft in Lissabon und Oporto sind, wie der Berliner Lokalanzeiger aus Genf erfährt, zahlreiche Men- schen getötet worden. Die Regierung hat die Zahl der Opfer sorgfältig geest.

Der amerikanische Botschafter in Berlin. Berlin, 26. Sept. Der amerikanische Botschafter in Berlin, Gerard, ist gestern abend mit seiner Gattin nach Kopenhagen abgefahren. Frau Gerard wird in Kopenhagen den Dampfer nach New- york nehmen. Laut Berliner Lokalanzeiger hängt es von Depeschen ab, die der Botschafter in Kopen- hagen anzutreffen hofft, ob er selbst seine Frau nach Amerika begleiten wird.

Schlimme Lage in Mexiko. Bern, 26. Sept. Seit Parisien zufolge, wird die Lage in Mexiko in militärischer, wirtschaftlicher und politischer Hinsicht immer schlimmer. Der Auf- stand gegen die Regierung Carranza sei infolge der verzweifelten wirtschaftlichen Lage im Innern im Wachsen.

Der Aufstand in Hollandisch-Indien. Amsterdam, 26. Sept. (W.A.B.) Dem Telegraaf wird aus Betschobred berichtet, daß der ganze Bezirk am Loengkal-Flusse in Auf- rühr ist. Es werden neue Truppenverbände vorbereitet.

Der amerikanische Botschafter in Berlin. Berlin, 26. Sept. Der amerikanische Botschafter in Berlin, Gerard, ist gestern abend mit seiner Gattin nach Kopenhagen abgefahren. Frau Gerard wird in Kopenhagen den Dampfer nach New- york nehmen. Laut Berliner Lokalanzeiger hängt es von Depeschen ab, die der Botschafter in Kopen- hagen anzutreffen hofft, ob er selbst seine Frau nach Amerika begleiten wird.

Schlimme Lage in Mexiko. Bern, 26. Sept. Seit Parisien zufolge, wird die Lage in Mexiko in militärischer, wirtschaftlicher und politischer Hinsicht immer schlimmer. Der Auf- stand gegen die Regierung Carranza sei infolge der verzweifelten wirtschaftlichen Lage im Innern im Wachsen.

Der Aufstand in Hollandisch-Indien. Amsterdam, 26. Sept. (W.A.B.) Dem Telegraaf wird aus Betschobred berichtet, daß der ganze Bezirk am Loengkal-Flusse in Auf- rühr ist. Es werden neue Truppenverbände vorbereitet.

Der amerikanische Botschafter in Berlin. Berlin, 26. Sept. Der amerikanische Botschafter in Berlin, Gerard, ist gestern abend mit seiner Gattin nach Kopenhagen abgefahren. Frau Gerard wird in Kopenhagen den Dampfer nach New- york nehmen. Laut Berliner Lokalanzeiger hängt es von Depeschen ab, die der Botschafter in Kopen- hagen anzutreffen hofft, ob er selbst seine Frau nach Amerika begleiten wird.

Schlimme Lage in Mexiko. Bern, 26. Sept. Seit Parisien zufolge, wird die Lage in Mexiko in militärischer, wirtschaftlicher und politischer Hinsicht immer schlimmer. Der Auf- stand gegen die Regierung Carranza sei infolge der verzweifelten wirtschaftlichen Lage im Innern im Wachsen.

Der Aufstand in Hollandisch-Indien. Amsterdam, 26. Sept. (W.A.B.) Dem Telegraaf wird aus Betschobred berichtet, daß der ganze Bezirk am Loengkal-Flusse in Auf- rühr ist. Es werden neue Truppenverbände vorbereitet.

Der amerikanische Botschafter in Berlin. Berlin, 26. Sept. Der amerikanische Botschafter in Berlin, Gerard, ist gestern abend mit seiner Gattin nach Kopenhagen abgefahren. Frau Gerard wird in Kopenhagen den Dampfer nach New- york nehmen. Laut Berliner Lokalanzeiger hängt es von Depeschen ab, die der Botschafter in Kopen- hagen anzutreffen hofft, ob er selbst seine Frau nach Amerika begleiten wird.

Schlimme Lage in Mexiko. Bern, 26. Sept. Seit Parisien zufolge, wird die Lage in Mexiko in militärischer, wirtschaftlicher und politischer Hinsicht immer schlimmer. Der Auf- stand gegen die Regierung Carranza sei infolge der verzweifelten wirtschaftlichen Lage im Innern im Wachsen.

Der Aufstand in Hollandisch-Indien. Amsterdam, 26. Sept. (W.A.B.) Dem Telegraaf wird aus Betschobred berichtet, daß der ganze Bezirk am Loengkal-Flusse in Auf- rühr ist. Es werden neue Truppenverbände vorbereitet.

Der amerikanische Botschafter in Berlin. Berlin, 26. Sept. Der amerikanische Botschafter in Berlin, Gerard, ist gestern abend mit seiner Gattin nach Kopenhagen abgefahren. Frau Gerard wird in Kopenhagen den Dampfer nach New- york nehmen. Laut Berliner Lokalanzeiger hängt es von Depeschen ab, die der Botschafter in Kopen- hagen anzutreffen hofft, ob er selbst seine Frau nach Amerika begleiten wird.

Schlimme Lage in Mexiko. Bern, 26. Sept. Seit Parisien zufolge, wird die Lage in Mexiko in militärischer, wirtschaftlicher und politischer Hinsicht immer schlimmer. Der Auf- stand gegen die Regierung Carranza sei infolge der verzweifelten wirtschaftlichen Lage im Innern im Wachsen.

Der Aufstand in Hollandisch-Indien. Amsterdam, 26. Sept. (W.A.B.) Dem Telegraaf wird aus Betschobred berichtet, daß der ganze Bezirk am Loengkal-Flusse in Auf- rühr ist. Es werden neue Truppenverbände vorbereitet.

Der amerikanische Botschafter in Berlin. Berlin, 26. Sept. Der amerikanische Botschafter in Berlin, Gerard, ist gestern abend mit seiner Gattin nach Kopenhagen abgefahren. Frau Gerard wird in Kopenhagen den Dampfer nach New- york nehmen. Laut Berliner Lokalanzeiger hängt es von Depeschen ab, die der Botschafter in Kopen- hagen anzutreffen hofft, ob er selbst seine Frau nach Amerika begleiten wird.

Schlimme Lage in Mexiko. Bern, 26. Sept. Seit Parisien zufolge, wird die Lage in Mexiko in militärischer, wirtschaftlicher und politischer Hinsicht immer schlimmer. Der Auf- stand gegen die Regierung Carranza sei infolge der verzweifelten wirtschaftlichen Lage im Innern im Wachsen.

Der Aufstand in Hollandisch-Indien. Amsterdam, 26. Sept. (W.A.B.) Dem Telegraaf wird aus Betschobred berichtet, daß der ganze Bezirk am Loengkal-Flusse in Auf- rühr ist. Es werden neue Truppenverbände vorbereitet.

Der amerikanische Botschafter in Berlin. Berlin, 26. Sept. Der amerikanische Botschafter in Berlin, Gerard, ist gestern abend mit seiner Gattin nach Kopenhagen abgefahren. Frau Gerard wird in Kopenhagen den Dampfer nach New- york nehmen. Laut Berliner Lokalanzeiger hängt es von Depeschen ab, die der Botschafter in Kopen- hagen anzutreffen hofft, ob er selbst seine Frau nach Amerika begleiten wird.

Schlimme Lage in Mexiko. Bern, 26. Sept. Seit Parisien zufolge, wird die Lage in Mexiko in militärischer, wirtschaftlicher und politischer Hinsicht immer schlimmer. Der Auf- stand gegen die Regierung Carranza sei infolge der verzweifelten wirtschaftlichen Lage im Innern im Wachsen.

Der Aufstand in Hollandisch-Indien. Amsterdam, 26. Sept. (W.A.B.) Dem Telegraaf wird aus Betschobred berichtet, daß der ganze Bezirk am Loengkal-Flusse in Auf- rühr ist. Es werden neue Truppenverbände vorbereitet.

Der amerikanische Botschafter in Berlin. Berlin, 26. Sept. Der amerikanische Botschafter in Berlin, Gerard, ist gestern abend mit seiner Gattin nach Kopenhagen abgefahren. Frau Gerard wird in Kopenhagen den Dampfer nach New- york nehmen. Laut Berliner Lokalanzeiger hängt es von Depeschen ab, die der Botschafter in Kopen- hagen anzutreffen hofft, ob er selbst seine Frau nach Amerika begleiten wird.

Schlimme Lage in Mexiko. Bern, 26. Sept. Seit Parisien zufolge, wird die Lage in Mexiko in militärischer, wirtschaftlicher und politischer Hinsicht immer schlimmer. Der Auf- stand gegen die Regierung Carranza sei infolge der verzweifelten wirtschaftlichen Lage im Innern im Wachsen.

Lezte Nachrichten

Große Zerstörungen in London durch den Luftangriff.

Berlin, 26. Sept. Ueber die Zerstörungen in London, die durch den letzten Luft-Angriff bewirkt worden sind, bringen die Morgenblätter noch viele Einzelheiten. Ueber 160 Häuser sollen vernichtet oder beschädigt worden sein. Berlin, 26. Sept. Aus Kopenhagen wird dem Berliner Lokalanzeiger berichtet: Nach Londoner Blättermeldungen wurde bei dem letzten Luftangriff auf England bei Lincoln eine große von der Regierung eingerichtete Munitionsfabrik zerstört. Mehrere Bomben trafen zunächst das Laboratorium, wo durch die Explosionen sich ein dichter Rauch entwickelte, der den Luftschiffen eine

Rotterdam, 25. Sept. (W.A.B.) Der Rotterdamer Courant schreibt: In der letzten Zeit haben englische Berichte von einem Versuch, in Südafrika einen neuen Aufstand hervor- zurufen, gesprochen. Wir lesen nun in dem national-istischen Wochenblatt von Kapstadt Interpretor einen Brief von General Herzog, worin er eine Parteigenossen im Freistaat vor diesen Gerichten warnt, die offenbar von Kretzen verbreitet würden, die eine dauernde Aufhebung der bür- gerlichen Freiheiten in Südafrika wünschten und den Nationalisten gerne eine Falle stellen möchten.

Arbeitermangel in England. Berlin, 25. Sept. Wie die Post. Stg. aus London erfährt, sei durch die zahllosen Einberufun- gen zum Heeresdienst in ganz England ein Ar- beitermangel entstanden, der alle Industrien und Gewerbe, die keine Kriegsbedürfnisse herstellen, in nächster Zeit zu Betriebsstörungen zwingen.

Neue Schatzscheine in Italien. Bern, 25. Sept. (W.A.B.) Vom 1. Oktober ab werden in Italien neue 500 zentige Schatz- scheine mit 3-5 Jahren Verfallzeit ausgegeben werden. Die jährigen werden zum Kurse von 98,5 Prozent verrecknet.

Blutige Zusammenstöße in Portugal. Berlin, 26. Sept. Bei den blutigen Zusammen- stößen zwischen Militär und Arbeiterschaft in Lissabon und Oporto sind, wie der Berliner Lokalanzeiger aus Genf erfährt, zahlreiche Men- schen getötet worden. Die Regierung hat die Zahl der Opfer sorgfältig geest.

Der amerikanische Botschafter in Berlin. Berlin, 26. Sept. Der amerikanische Botschafter in Berlin, Gerard, ist gestern abend mit seiner Gattin nach Kopenhagen abgefahren. Frau Gerard wird in Kopenhagen den Dampfer nach New- york nehmen. Laut Berliner Lokalanzeiger hängt es von Depeschen ab, die der Botschafter in Kopen- hagen anzutreffen hofft, ob er selbst seine Frau nach Amerika begleiten wird.

Schlimme Lage in Mexiko. Bern, 26. Sept. Seit Parisien zufolge, wird die Lage in Mexiko in militärischer, wirtschaftlicher und politischer Hinsicht immer schlimmer. Der Auf- stand gegen die Regierung Carranza sei infolge der verzweifelten wirtschaftlichen Lage im Innern im Wachsen.

Der Aufstand in Hollandisch-Indien. Amsterdam, 26. Sept. (W.A.B.) Dem Telegraaf wird aus Betschobred berichtet, daß der ganze Bezirk am Loengkal-Flusse in Auf- rühr ist. Es werden neue Truppenverbände vorbereitet.

Der amerikanische Botschafter in Berlin. Berlin, 26. Sept. Der amerikanische Botschafter in Berlin, Gerard, ist gestern abend mit seiner Gattin nach Kopenhagen abgefahren. Frau Gerard wird in Kopenhagen den Dampfer nach New- york nehmen. Laut Berliner Lokalanzeiger hängt es von Depeschen ab, die der Botschafter in Kopen- hagen anzutreffen hofft, ob er selbst seine Frau nach Amerika begleiten wird.

Schlimme Lage in Mexiko. Bern, 26. Sept. Seit Parisien zufolge, wird die Lage in Mexiko in militärischer, wirtschaftlicher und politischer Hinsicht immer schlimmer. Der Auf- stand gegen die Regierung Carranza sei infolge der verzweifelten wirtschaftlichen Lage im Innern im Wachsen.

Der Aufstand in Hollandisch-Indien. Amsterdam, 26. Sept. (W.A.B.) Dem Telegraaf wird aus Betschobred berichtet, daß der ganze Bezirk am Loengkal-Flusse in Auf- rühr ist. Es werden neue Truppenverbände vorbereitet.

Gerichtssaal.

Offenburg, 22. Sept. Wegen zahlreicher Einbruchdiebstähle hatte sich der schon mehrfach vorbestrafte 39jährige Tagelöhner Franz Joseph Kuller aus Hann vor der Strafkammer zu verantworten.

Freiburg, 21. Sept. Ein trautes Bild fittiger Verkommenheit wurde in der letzten Sitzung der Ferienstrafkammer aufgestellt. Auf der Anklagebank sah, wie die hiesigen Zeitungen berichten, der jugendliche Karl Schneider von Freiamt, der sich an Mädchen unter 14 Jahren vielfach in der schwersten Weise vergangen hatte.

Konstanz, 22. Sept. Die Strafkammer verurteilte den 59jährigen Müller Kilian Ketterer von Heberlingen a. N. wegen Sittlichkeitsverbrechen zu einem Jahr Zuchthaus.

Karlsruher Ständebuch-Auszüge.

Zodesfälle. 23. Sept.: Wilhelm, alt 1 Jahr 5 Monate 5 Tage, Vater Karl Dieb, Schmidt; Anton Koch, Chemiker, Chemann, alt 55 Jahre. — 24. Sept.: Karol, alt 75 Jahre, Witwe des Tagelöhners Karl Wild; Peter, alt 64 Jahre, Witwe des Metzgermeisters Eduard Joller; Lud. Joller, Schreinermeister, Chemann, alt 55 Jahre.

Verdigungszeit u. Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Dienstag, den 26. Sept. 1916, 3 Uhr: Ludwig Joller, Schreinermeister, Verbandsstraße 7. — 4 Uhr: Andreas Gabl, Fuhrmann, Uhlendorferstraße 29. — 5 Uhr: Ludwig Münch, Kanonier, Feld-Regt. 50, Kriegsstraße 103.

Urteile

über Gg. Feldbriefe: \*) „Feldbriefe eines Gemeinen an seine Frau“ heißt das Buch im Verlag der A.-G. „Badenia“ in Karlsruhe erschienene Büchlein (1.40 M.), das wir besonders den Lesern der Offenburg. Zeitung von Herzen empfehlen möchten. Mit ihnen doch der Verfasser ein lieber Bekannter, der Kriegsgenosse Franz Joseph Gg., dessen lebensvolle, packende Schilderungen in allen Kreisen außerordentlichen Anklang gefunden haben. Was von ihm in unserer Zeitung und anderen Blättern erschien, liegt nun hier in einem reich ausgestatteten Büchlein gesammelt und mit feinsten photographischen Kriegsbildern des Verfassers geschmückt vor. Gewiß ist damit allen unseren Lesern ein Wunsch erfüllt, und freudig werden sie zu diesen meisterhaften Briefen greifen, die sich von allem, was im Garen der Kriegsliteratur ins Kraut gewachsen ist, vorteilhaft unterscheiden. Diese Gg.'schen Feldbriefe suchen nicht durch allerlei Künsteleien, Unwahrscheinlichkeiten und Liebertreibungen zu blenden, nein, in oft rührender Schlichtheit treten uns die den Menschenkenner und scharfen Beobachter in edler Sprache verarbeiteten Schilderungen nahe, bringen die Saiten der Seele bald in vaterländischer Weigerung und Freude, bald in Heimweh und Sehnsucht zum Mitschwingen, und dann wieder laßt uns der lässliche Humor aus den Feilen entspringen. Das Büchlein läßt einen einladend los, sobald man es aufgeschlagen, und zwingt einen förmlich zum Wiederlesen. Ein Schatz fürs deutsche Haus!

\*) Erschienen im Verlag der A.-G. „Badenia“, Karlsruhe (1.40).

Handelsteil

Süddeutsche Wochenberichte über Handel und Verkehr.

Zucker. Die Ernte ist jetzt voll in Gang gekommen; der größte Teil ist bereits eingebracht. Man ist sowohl mit der Menge wie Güte zufrieden. In aller Kürze werden die neuen Verhandlungen über den Zucker- und Auslandszucker erwartet. Rippen hatten seinen Markt. Pfälzer Rippen bedangen 140.— M. der Zentner.

Obst. Die Hopfernte ist nahezu beendet. Das Verkaufsgeschäft in neuen Hopfen war bisher noch still. Im Flach erzielten geringe Erträge 25 M., mittelgute 30—35 M. und gute 40—45 M. der Zentner. In Baden verkaufte Waldorf einiges zu 50—55 M., Schwabingen zu 60—65 M., Brühl zu 50 M., die 50 Mgr. Am Nürnberger Markt sind die Preise für mittelgute und geringere Ware um rund 10 M. gefallen.

Wein. Für die Entwicklung der Trauben ist die gegenwärtige Witterung wenig geeignet. Die Ausreife ist wohl größtenteils vollzogen, doch brauchen die Trauben jetzt Wärme, um entsprechende Säfte zu bekommen. Wie verlautet, wurden Portugiesentrauben in einigen Orten der Gegend zu Preisen gelauft, welche weit über die vorjährigen (mitunter bis zu 50 Prozent (!)) hinausgingen. Im Handel mit alten Weinen herrschte schon wegen des knappen Angebots Ruhe.

Futtermittel. Die Marktlage war im allgemeinen zuverlässiger. Die Kaufkraft besserte sich auf der ganzen Linie, während das Angebot beschränkt blieb. Die Preise liegen entschieden stetiger. Man erwartet in nächster Zeit Verstärkung der Umsätze. Verlangt wurden für die 100 Mgr. frei Wagon Verabfolgungen: für Speisepremehle 25—62.50 M., für Feinmehl 25—26.50 M., für Traubenmehl 43—46 M.

Wolle. Die allgemeine Marktlage blieb fest. Greifbare Ware in allen Weichholzschmittwaren wurde nur spärlich und zu sehr hohen Preisen angeboten. Mit üblicher Wolllante geschnittene Lamm- und Fichtenbauschöffer mit regelmäßigen Abmessungen waren nicht unter 82 M. pro Kubikmeter frei Wagon Oberhein käuflich. Breiter wurden vorwiegend für Seereschiffe abgeliefert.

Kohlen. Die Anfänge von Brennstoffen von der Ruhr trafen ansehnlichen Umfang auf; ein, wenn auch nicht großer Teil der Zufuhren wurde auf Lager geschüttet. Von der Industrie lagen fortwährend Verfügungen vor, aber auch die Bezüge für Hausbedarf waren ansehnlich. An Petrolen fehlte es auch diesmal wieder. Antragsnüsse konnten ziemlich regelmäßig geliefert werden. Das trifft auch auf Gaslofs und Eisformbrennstoff zu.

Wertpapiere. Berlin, 25. Sept. (B.B.) Börseinstimmungs-Bild. Bei ruhigem Verkeh unterlagen an der Börse

die Kurse im allgemeinen nur geringfügigen Veränderungen. Größere Umsätze bei kräftiger Anwartschaft erfolgten in Obersächsischen Eisenbahnbesitz Aktien. Ferner zeigte sich regeres Kaufinteresse für rheinische Sprengstoffe, Köln-Rotweil und Rheinmetall. Von sonstigen Werten waren Dynamit-Aktien zu erwähnen, die sich nach anfänglicher Abschwächung befestigten. Auffrische Bankaktien stellten sich etwas höher. — Der Anleihemarkt war still. Tägliches flüssiges Geld 8 Prozent.

Advertisement for Mercedes cigarettes. Text: DIE VIEL BEGEHRTE BATYCHARI-CIGARETTE MERCEDES BLEIBT UNVERÄNDERT IN MISCHUNG VON EDELSTEN TÜRKISCHEN TABAKEN. Includes a logo with 'ABC' and '10'.

Bekanntmachung.

Den allgemeinen Kundenzwang betreffend. Die Anträge auf Umschreibungen von Haushaltungen in die Anordnungen anderer Geschäfte häufen sich in der letzten Zeit derart, daß wir uns veranlaßt sehen, darauf hinzuweisen, daß Umschreibungen nur genehmigt werden können, wenn triftige Gründe dafür (Umszug, Krankheit und dergleichen) nachgewiesen werden. Ein Wechsel der Geschäfte kann zudem nur auf den Zeitpunkt des Beginns der Gültigkeit der nächsten Lebensmittelliste stattfinden. Die Gesuche um Umschreibungen müssen deshalb mindestens 14 Tage vor Ablauf des genannten Zeitpunkts bei unserer Geschäftsstelle (in der Festhalle) eingereicht werden. Gesuche, welche diesen Vorschriften nicht entsprechen, können nicht berücksichtigt werden.

Karlsruhe, den 22. September 1916. 6198 Das Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung.

Der Staatsanzeiger und das amtliche Verfügnungsblatt veröffentlicht eine Verordnung des Kgl. stellv. Generalkommandos des XIV. Armeekorps über das Verbot des Füllens von Gekochstücken gerichteten Verträgen vom 9. September 1916. Auf diese Verordnung, die auch bei dem Großh. Bezirksamt sowie den Bürgermeisterämtern eingesehen werden kann, wird hiermit hingewiesen.

Karlsruhe, den 23. September 1916. 6198 Großh. Bezirksamt.

Bekanntmachung.

Der Staatsanzeiger und das amtliche Verfügnungsblatt veröffentlicht eine Bekanntmachung der 4 deutschen Kriegsmünzstätten vom 7. September 1916 Nr. 18. I. 1854. 16. R. A. U., betreffend Befehlsgamete von Schmiermitteln.

Auf diese Bekanntmachung, die auch bei dem Gr. Bezirksamt sowie den Bürgermeisterämtern eingesehen werden kann, wird hiermit hingewiesen.

Karlsruhe, den 22. September 1916. 6197 Großh. Bezirksamt.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt:

Bau- und Maschinenkünstler, Zeichner und Installateure, Schmiede, Eisenrichter, Hand- und Maschinenformer, Fernmacher, Wagner, Bau- und Möbelschreiner, Holzbohrer, Holzbildhauer, Zimmerleute, Glaser, Pfister (Holz, Keller und Stein), Kranführer für elektr. und Dampftraktion, Steinmetzen, Maurer, Zementmaler, Dachdecker, Kunstverleger, Ackermeister für Felderei, selbst. Landwirt zur Leitung einer Molkerei, Metzler, ferner:

50 kräftige Tagelöhner und Hilfsarbeiter.

Städt. Arbeitsamt Karlsruhe, Zähringerstraße 100. 6195

Gewerbe- und Vorschussbank Karlsruhe

— 30 Zirkel 30 — gewährt Darlehen gegen Personalsbürgschaft oder Hinterlegung von Wertpapieren diskontiert Wechsel, nimmt Bareinlagen auf Scheck-Konto sowie Einlagebücher an. 2863

St. Marienschule, Mainz.

Bischöfliche militärberechtigte Realschule für Knaben. Schulpflichtige Realschule mit mähr. Latein und Griechisch. Abstrichberechtigt zum einj.-freiwill. Dienst und zum Eintritt in die Obersekunda. Beginn des Winterhalbjahres: 12. Oktober. Aufnahmebedingungen des Schullehrers (Wahlzettel 2) und jegliche Auskünfte durch den Geistl. Rektor. 375

Hoher Feiertage halber bleibt unser Geschäft Donnerstag und Freitag bis 5 Uhr abends geschlossen. Geschw. Knopf. 6192

Chaiselongue, neu, von R. Köhler, Karlsruhe, Schützenstraße 25. 6112

Großherzoggl. Hoftheater zu Karlsruhe. Dienstag, den 26. Sept. 1916. 4. Vorstellung der Abteilung A (rote Karten).

Die Journalisten.

Lustspiel in vier Akten von Gustav Freitag. Spielleiter: Otto Stenischer. Personen: Verg. Oberst außer Diensten Paul Walden. Ida, seine Tochter G. Dreischer. Adelheid, seine Schwester M. Grunth. Euden, Gutsherrlicher J. Baumh. der Zeitung „Union“: Professor Eibendorf, Redakteur Paul Becker. Conrad Wolf, Redakteur F. Herz. Hoffmann, Mitarbeiter Paul Müller. Kämpfe, Mitarbeiter H. Kraus. Förner, Mitarbeiter H. Hindemann. Buchhalter Henning. Eigentümer Max Schneider. Müller, Faktotum L. Schneider. der Zeitung „Coriolan“: Blumenberg, Redakteur P. Gemmede. Schmoß, Mitarbeiter Ewald Schindler. Piepenbrin, Weinbändler und Wollmann Karl Dapper. Lotte, seine Frau M. W. Verts, seine Tochter G. Meyer. Kleinmichel, Bürger und Wollmann S. Benedict. Fritz, sein Sohn Karl Kraus. Antiquar Schwarz D. Kienleider. Eine fremde Tänzerin G. Noorman. Koch, Schneider vom Gute Adelheids Hugo Höder. Karl, Bedienter des Obersten D. Engelmann. Ein Kellner Josef Rumbert. Ein Gast J. Grödingen. Resourcencräne. Deputationsleiter der Bürgerwehr. Ort der Handlung: Eine Provinzialstadt. Anfang: 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr. Preise der Plätze: Balkon 1. Abt. 1. M. 5.— Sperrfrei 1. Abt. 1. M. 4.— usw.

Grosse Badische Wohltätigkeits-Geld-Lotterie. Ziehung am 4. Oktober 3328 Geldgewinne und 1 Prämie bar Geld 37000 Mk. Mögl. Höchstgewinn 15000 Mk. Würt. Invalidenlotterie 1:65 Geldgewinne 43000 Mk. Hauptgewinn 20000 Mk. Ziehung 19. Oktober losse beider Klassen je 1 Mk., (11 Lose 10 Mk.) Porto u. Liste 30 Pfg. empfiehlt Lot.-Unternehmer J. Stürmer Strassburg i. E., Langestr. 107. Fil. Kehl a. Rh., Hauptstr. 47. in Karlsruhe Carl Götz, Hebelstraße 11/15. 2910

Klavierstimmen bei gewissenh. Ausführung und mässigen Preisen in und auss. Abonnem. übernimmt J. Kunz, Karl-Friedrichstr. 21 (Rondellplatz). 3188

Neu eingetroffen Schw. lange Tuchmäntel 46.75 an Farbige Damenmäntel 35.00 an Damen-, Herren- und Kinder-Lodenmäntel Gummimäntel 35.75 Samt- u. Paletots 52.75 an Plüsch- u. Pelzkleider 62.— Jadenkleider 37.75 Kleiderstoffe 7.50 Seiden-Blusen 11.75 Kindermäntel und Pelzröcke in allen Größen. 8180 Keine Ladenbesuche. Daniels Konfektionshaus Wilhelmstraße 34, 1 Et.

Zigaretten zu Fabrikpreisen das Hundert von M. 5.80 bis M. 10.—, Abgabe von 50 Stück an. Musterproben nach auswärts: von 5 Sorten je 50 St. zu 250 St. = 18.00 portofrei Nachnahme. Peter Grylls, Grenzstr. 41, Karlsruhe i. B. 2374

Heirat. Ein 42 Jahre alter Mann, kath., wünscht die Bekanntschaft eines 16-jährigen Mädchens oder eines zwecks Heirat zu machen. Am liebsten wäre demselben Einbeirat in ein Geschäft oder Anwesen. Gest. Angebote unter A. B. 961 zur Weiterbeförderung an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. 3187

Hoher Feiertage wegen bleibt mein Geschäft Donnerstag und Freitag geschlossen. Daniels Konfektionshaus, Wilhelmstr. 34

Hoher Feiertage wegen bleibt unser Geschäft Donnerstag, den 29. und Freitag, den 29. Sept. bis abends 5 Uhr geschlossen. Herm. Schmoller & Cie. 3199

Von der Reise zurück Dr. med. Albert Schmitt Spezialarzt für Erkrankungen der Atmungs- und Kreislauforgane. Neue Wohnung: Friedrichsplatz 7 Telefon 5440. 3057

Verlag der A.-G. Badenia Karlsruhe.

In jede Volksbibliothek gehören mehrere Exemplare von dem bereits in 2. Auflage erschienenen Büchlein: Franz Dor Lebensbilder aus dem Seelzorgelerns Gr. 8°, IV und 165 Seiten. Mit 8 Bildern, geheftet M. 1.20.

Inhalt: Franz Xaver Söll, ein Mann der Tat; Geistlicher Rat Wilhelm Weich, ein Mann der Caritas; Thomas Geiselsart, der Waisenvater von Hohenjollen; Dekan Peter Schäfer, zarte Gerechtigkeit; Georg Lorenz, ein Priester nach dem Herzen Gottes; Hermann Finneisen, ein Soldatenfreund; Konrad Häring, ein Freund der Presse; Hermann Bär, ein Jünger des eucharistischen Heilandes. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag. Für jede Krankenhausbibliothek, Lazarett etc. ebenso geeignet.

Erholungsheim der Stadt Karlsruhe in Baden für Frauen und Mädchen aus Karlsruhe. Besuchszeitung 2 Mal 50 Pfg. für den Tag. Nähere Auskunft und Anmeldung bei der Direktion des städt. Krankenhauses Karlsruhe.